

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 43/44 (1904)
Heft: 10

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Bauernhaus in der Schweiz. — Umbau der linksufrigen Zürichseebahn vom Hauptbahnhof Zürich bis Wollishofen. — Miscellanea: Berner Alpendschicht. Schweizerische Bundesbahnen. Das teilbare Theater. Das Rechtsfahren auf den Schweizerischen Bahnen. Eidgenössisches Polytechnikum. Technisches Wörterbuch. Das Sanktuarium bei Saronno. Rathausumbau in Basel. Der Rückkauf der Gotthardbahn.

— Konkurrenzen: Eiserne Brücke über die Arve in Genf. Mädchen-Primarschul-Gebäude in St. Gallen. — Nekrologie: † Fr. W. Büsing. — Literatur: Moderne Schriften. Das künstlerisch gestaltete Schulhaus. Das Bauernhaus in der Schweiz. Schweiz. Baukalender. — Vereinsnachrichten: Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Das Bauernhaus in der Schweiz.

Der ersten und zweiten Lieferung dieses umfassenden Werkes, das vom Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein im Anschluss an die Unternehmungen der verwandten deutschen und österreichischen Vereine herausgegeben wird¹⁾, sind Ende des vorigen Jahres Lieferung 3 bis 5 gefolgt, zu deren Ergänzung soeben auch der mit zahlreichen Illustrationen geschmückte Text von Architekt Eugen Probst erschienen ist. Die ganze inhaltsreiche Arbeit, auf deren Plan und einzelne Teile in diesen Blättern schon verschiedentlich eingegangen wurde²⁾, ist somit zu einem würdigen Abschluss gebracht worden, was uns berechtigt, aufs neue die Aufmerksamkeit immer weiterer Kreise auf diese echt vaterländische Publikation zu lenken.³⁾

Durch die Einteilung des Textes und des vorgehefteten Inhaltsverzeichnisses ist in die bunte Reihe der künstlerisch zu meist vortrefflich gelungenen Tafeln Ordnung und Uebersicht gebracht worden. Es geht daraus hervor, dass das weite Gebiet des schweizerischen bäuerlichen Hausbaues vom Herausgeber in vier Gruppen geteilt worden ist, die nacheinander das rätoromanische Haus, das jurassische Haus, das Ländershaus und das dreisässige Haus behandeln, wozu dann noch das lombardische Haus des Kantons Tessin und das schwäbische Haus als ein Ableger des Ländershauses in einzelnen Gegenden des Thurgaus zuzurechnen sind. Dass innerhalb dieser Typen Abweichungen und Verschmelzungen der verschiedensten Art vorkommen, erscheint natürlich und hängt mit den Forderungen der Oertlichkeiten und ihrer Bewohner zusammen.

Allerdings ist bei der Behandlung des Stoffes nach der genannten Einteilung nicht an eine umfassende entwicklungsgeschichtliche Darstellung des Bauernhauses gedacht. Das vorliegende Werk will nur charakteristische Beispiele bringen und hat den „Zweck durch gewissenhafte Aufnahme und streng architektonische Darstellung der wichtigsten und typischen Schöpfungen der bäuerlichen Baukunst eine lang empfundene Lücke in den der wissenschaftlichen Forschung zu Gebote stehenden Unterlagen auszufüllen und das durch die Strömung der Gegenwart arg gefährdete Bauernhaus spätern Zeiten in Bild und Beschreibung zu erhalten“. Dass das Werk neben diesen idealen Zwecken, ohne dass es direkt ausgesprochen wird, doch auch noch rein praktische Ziele verfolgt, ist das

Verdienst aller der Fachmänner, die sowohl die Aufnahmen in klarer, praktisch brauchbarer Weise vornahmen und zeichneten, als auch den Text knapp, übersichtlich und doch mit einer Fülle von nützlichen Winken und Anregungen gestalteten. Und diese direkte praktische Brauchbarkeit verleiht der Publikation einen besondern Wert, da wir bei allen derartigen Unternehmungen niemals ausser Acht lassen sollten, die wissenschaftlichen Forschungen für unsere modernen Bedürfnisse zu nützen und die Kunst dem Leben zurückzugeben.

Die Beschreibung der einzelnen Haustypen wird mit jener des rätoromanischen Hauses begonnen, das im Südosten der Schweiz, am reinsten und einheitlichsten im Engadin, zu finden ist und sich mit grössern und kleinern Abänderungen bis ins Tirol, nach Vorarlberg und Südbayern erstreckt. Es sind grosse festgefügte Gebäude, die mit ihren breitgelagerten Eckstreben, kleinen vergitterten Fenstern und reizvollen Erkern seltsam und verschlossen anmuten, aber hinter den Blumen



Abb. 5. Bauernhaus «Im Styg» bei Dientigen im Berner Oberland.

der Fenster ein trauliches, gemütvoll warmes Innere bergen. Wir geben in Abbildung 1 (S. 116) die Ansicht eines Hauses in Celerina, das bis vor einigen Jahren links an der Strasse nach Cresta stand und mit seinen Sgraffito-Malereien, den kunstvoll vergitterten Fenstern und dem zierlichen Erker als typisches Beispiel der Engadiner Bauweise gelten konnte. Abbildung 2 zeigt einen andern originellen Erker aus Filisur, der, in Verbindung von Stuck- und Holzarbeit hergestellt, im Rahmen des Fensters bleibt und nur wenig vor die Mauerflucht vortritt. Umbildungen des rätoromanischen Haustypes sind häufig; wir zeigen eine solche von einem Hause in Zuoz in Abbildung 3, bei der das sonst übliche Tor durch eine einfache Haustüre ersetzt wird, die statt in den Hauptraum, den „Sulè“, in einen durch Anlage weiterer Wohnräume aus ihm entstandenen Gang führt. Dabei ist die Haustüre so hoch gelegen, dass eine äussere, überbaute und malerisch gruppierte Freitreppe angeordnet werden konnte.

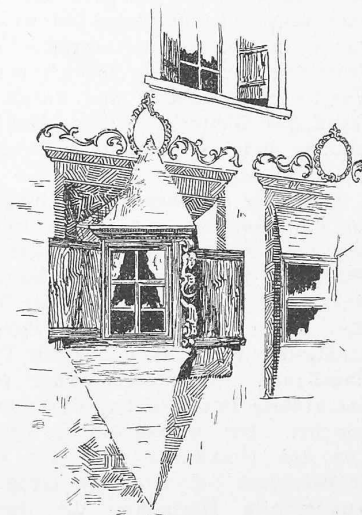


Abb. 2. Erker in Filisur.

Aufg. u. gez. von Arch. E. Probst.

Das jurassische Haus, das über den ganzen westschweizerischen Jura von Basel bis an die Grenzen des Genfersees

¹⁾ Siehe Literatur, Seite 125.

²⁾ Bd. XXXVIII, S. 95; Bd. XXXIX, S. 42; Bd. XLII, S. 108.

³⁾ Wir benutzen mit gütiger Erlaubnis des Verlegers *Hofer & Cie.*, Graphische Anstalt in Zürich, zu den Abbildungen 1, 2, 3, 6 und 7 die Originalzeichn. der Publikation, während die Bildstöcke zu den Abbildungen 4, 5, 8 und 9 gleichfalls mit Erlaubnis des Verlegers nach den Tafeln des Werkes selbst hergestellt sind.